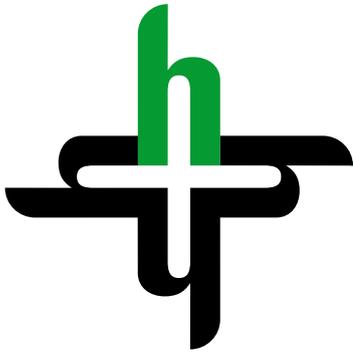


Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen

sign of hope

ISSN 1615-3413

01 / Januar 2018

Jemen – S. 3

Beistand im Elend

Kolumbien – S. 6

Wenn Frieden Gewalt bringt



ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Not in Uganda:
Von der Welt vergessen?

Seite 10–11

Reimund Reubelt
Erster Vorstand



Aktuelle Projekte

- 3 Jemen
Beistand im Elend
- 4 Südsudan
Lebensmittelversorgung gefährdet
- 10 Uganda
„Wir wollen mithelfen!“



RDP



Unrebo



hoffnungszeichen

Menschenrechte

- 7 Kolumbien
Wenn Frieden Gewalt bringt
- 12 Algerien
Evangelische Kirche geschlossen



AFP/Luis Robayo



AFP/Behrouz Mehir

Gebete

- 8 Januar 2018
- 13 Forum
- 14 Impressum

Foto Titel:

Abgeschnitten vom Rest der Welt leben die Menschen in dem Dorf Kosike, Uganda, in Hunger und ohne ärztliche Versorgung. So auch Christin Kabusja und ihre Kinder. Die Bewohner setzen großes Vertrauen in den Bau der Hoffnungszeichen-Klinik, die ihr Leben verbessern soll und helfen mit, wo sie können. Lesen Sie mehr auf S. 10–11.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in tiefer Dankbarkeit blicke ich auf das vergangene Jahr zurück – trotz erschütternder Nachrichten über Gewalt, Kriege, Menschenrechtsverletzungen und neu entstandene Not in der Welt. Dankbar bin ich Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender: Durch Ihre Gaben, Ihre Gebete und das Unterzeichnen und Versenden von Protestkarten haben Sie weit mehr als 200.000 Menschen im vergangenen Jahr Beistand geleistet. Sie haben dazu beigetragen, Menschen in größter Not wieder Hoffnung zu schenken und Leben zu retten.

Auch uns – dem gesamten Hoffnungszeichen-Team – haben Sie durch Ihre Treue und Ihr entgegengebrachtes Vertrauen den so wichtigen Rückenwind und Mut gegeben, um auch im neuen Jahr mit Gottes Beistand die zahlreichen Herausforderungen angehen zu können.

Dazu gehören gleich zu Jahresbeginn:

- Der Aufbau eines Gesundheitszentrums zur Bekämpfung von Not und Krankheit in einer der ärmsten Regionen Ugandas (lesen Sie mehr ab S. 10–11).
- Die Unterstützung von über 1.300 Schulkindern im Südsudan in einer der schwierigsten Hungerkrisen dieses jungen Staates (siehe S. 4–5).
- Nothilfe zur Bekämpfung von Hunger und Krankheit für Bedrängte im Bürgerkriegsland Jemen (mehr dazu auf S. 3).

Ist es Ihnen möglich, die in diesem Magazin vorgestellten Hilfsmaßnahmen für notleidende Menschen zu unterstützen?

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Jahr 2018.

Herzlichst Ihr

PS: Die **Zuwendungsbestätigung** für Ihre **Spenden im Jahr 2017** haben Sie bis zum **20. Januar 2018** in Ihrem Briefkasten. Wer sowohl für den Verein als auch für die Stiftung von Hoffnungszeichen gespendet hat, wird zwei Bestätigungen erhalten, die separat zugesendet werden.

Jemen: Beistand im Elend



Kleinkinder sind im Jemen besonders geschwächt. Hoffnungszeichen sorgt dafür, dass unterernährte und kraftlose Kinder wie dieser Junge Spezialnahrung erhalten.

Die Krise im Jemen scheint aussichtslos – politische Machtkämpfe verstärken das Elend der Menschen. Doch die Hilfe von Hoffnungszeichen kommt bei den Menschen an.

Sie war einmal ein Juwel, die Kulturhauptstadt des Landes, ein Zentrum für intellektuellen Austausch, schwärmen die Leute, wenn sie von Taiz erzählen, der drittgrößten Stadt im Jemen. Heute liegt die ehemalige Prachtstadt in Schutt und Asche. Sie steht damit sinnbildlich für den Zerfall eines ganzen Landes. Das Elend hat sich breit gemacht. In den Blicken der Menschen auf den Straßen sieht man keine Lebensfreude mehr, sondern Apathie und allenfalls stumme Gebete. Der Krieg dauert schon zu lange, die Menschen verlieren ihre Hoffnung auf ein Leben in Frieden und manche fragen sich vielleicht: Hat der Rest der Welt uns vergessen?

Die Hilfe kommt bei den Menschen an

Seit März 2015 sind die Menschen im Jemen dem brutalen Bürgerkrieg schutzlos ausgesetzt. Eine von Saudi-Arabien angeführte und durch die USA unterstützte Militärkoalition kämpft vordergründig gegen die schiitischen *Huthi*-Rebellen. Im Hintergrund spielen sich teils komplexe Machtkämpfe mit einer undurchsichtigen Agenda ab – mit ungewissem Ausgang. Doch eines ist greifbar und lässt sich nicht leugnen: Die Not der zivilen Bevölkerung. Die Menschen leiden extremen Hunger und leben in menschenunwürdigen Zuständen, teilweise in notdürftigen Unterkünften, manchmal schlafen sie direkt auf der Straße. Viele Familien haben alles verloren. Die Lage eskalierte, als die Koalition Anfang November als Reaktion auf einen Raketenangriff auf die saudi-

arabische Hauptstadt Riad die Flug- und Seehäfen vorübergehend blockierte. Essen und Hilfsgüter konnten nicht mehr ins Land transportiert werden. Hilfsorganisationen weltweit protestierten, die Medien berichteten. So stellten sich viele, vielleicht auch Sie, die Frage: Kommt unsere Hilfe im Jemen überhaupt bei den bedrängten Menschen an?

Dank unserer Zusammenarbeit mit der jemenitischen Organisation *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* können wir sicherstellen: Die Lebensmittel – sie befinden sich bereits im Land – kommen dort an, wo sie dringend benötigt werden. Mit vereinten Kräften versorgen wir 135 notleidende Familien mit stark unterernährten Kindern und Säuglingen mit den so wichtigen Nahrungsmitteln. Für die Menschen ist diese Nahrung nicht nur körperlich, sondern auch psychisch von enormer Bedeutung. Sie sendet das Signal: Wir lassen euch nicht alleine, wir stehen euch zur Seite!

Setzen Sie mit uns gemeinsam ein Zeichen der Nächstenliebe für die Menschen im Jemen. Schon mit 35 Euro (Spendenstichwort „Jemen“) ermöglichen Sie ein Nothilfepaket mit wichtigen Lebensmitteln wie Bohnen, Weizenmehl, Öl und Salz sowie wichtige Spezialnahrung für unterernährte Kinder. Danke für Ihren Beistand.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger.



Über 1.300 Schüler bekommen in der Schule der Loreto-Schwester in Rumbek jeden Tag eine reichhaltige, warme Mahlzeit. Für viele der Kinder ist es das einzige Essen am Tag.



Bis vor kurzem wurden die Mahlzeiten noch traditionell in großen Töpfen auf offenem Feuer zubereitet. Nach der Anschaffung von Kochern ist die Arbeit für die Köche viel leichter geworden.

Südsudan: Lebensmittelversorgung gefährdet

An der Schule der Loreto-Schwester in Rumbek bekommen über tausend Schüler und Lehrer täglich ihr Essen. Doch die aktuelle Hungerkrise lässt die Preise in die Höhe schnellen.

Die Ernährungssituation ist in weiten Teilen des Südsudans katastrophal. Laut Angaben der *Vereinten Nationen (VN)* hat fast jeder zweite Südsudanese nicht genug zu essen. Im Februar letzten Jahres wurde in zwei Regionen sogar eine Hungersnot ausgerufen. Gründe sind der langjährige Bürgerkrieg und lokale Konflikte wie zum Beispiel der Raub von Vieh unter verfeindeten Stämmen. „*Jedwede Beschreibung versagt dabei, das tatsächliche Ausmaß dieser Katastrophe greifbar zu machen*“, beschreibt Hoffnungszeichen-Mitarbeiter **Chol Thomas Dongrin** die Lage in Rumbek.

Die wichtige Hilfe der Loreto-Schwester

In der Schule der Loreto-Schwester in Maker Kuei (Rumbek) wird die Versorgung von 1.380 Schülern und Angestellten täglich gewährleistet. Bis vor kurzem geschah das noch durch das Kochen in großen Blechtöpfen auf offenen Feuern unter Bäumen. Dank des Beistandes unserer Spender konnten wir im vergangenen Jahr für die Anschaffung von praktischen Gaskochern sorgen, welche die ohnehin anstrengende Arbeit der Köche wesentlich erleichtern.

Für die Kinder und Erwachsenen ist die tägliche Mahlzeit in der Schule oft die einzige am Tag. „*Zu Hause essen wir manchmal zu Abend zusammen*“, erzählt der elfjährige Schüler **Laat Mabor**, der aus dem Dorf Adol stammt und noch fünf Geschwister hat. „*Hier in der Schule esse ich aber jeden Tag sicher.*“ So kann sich der Junge besser auf das Lernen konzentrieren. Die Hilfe der Loreto-Schwester kommt nicht nur den Schülern, sondern auch den Angestellten und ihren Familien zugute. Die 22-jährige **Hellena Athie** ist als Betreuerin bei den kleinsten Schülern angestellt, zwei ihrer Geschwister gehen selbst noch in diese Schule. Sie berichtet: „*Die Lage zu Hause ist schwierig, weil wir eine große Familie sind. Ich helfe, wie ich kann mit meinem kleinen Einkommen. Am Monatsende erhalten wir – den Schwestern sei Dank – einen Sack mit Sorghum, was uns als Familie unglaublich hilft.*“

Lebensmittelpreise enorm gestiegen

Doch gerade diese Versorgung ist für die Schwestern extrem schwierig geworden. Seit im Juli 2016 erneut Kampfhandlungen ausbrachen, sind die Nahrungsmittelpreise



Schwester Orla Treacy bittet uns, sie bei der Bekämpfung des Hungers in der Region Rumbek mit Hilfslieferungen weiter zu unterstützen.



Durch die aktuelle Hungerkrise und die enorme Steigerung der Lebensmittelpreise ist die Versorgung der Schüler sowie der mangelernährten Kleinkinder akut gefährdet.

Auszeichnung für Schwester Orla

Die irischstämmige Loreto-Schwester **Orla Treacy** ist Leiterin der Schule in Rumbek. Im November 2017 ist sie für ihre aufopferungsvolle Arbeit mit dem *Hugh O'Flaherty International Humanitarian Award* ausgezeichnet worden. Der Preis wird an Personen vergeben, die sich in herausragender Weise für Menschen in Not engagieren. Schwester Orla Treacy ist seit 2006 im Dienste der Ärmsten im Südsudan tätig.

zudem um mehr als 500 % angestiegen. Unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin berichtet: *„Die Menschen vor Ort sind verzweifelt, ihr südsudanesischer Schilling ist praktisch nichts mehr wert.“* Durch die Vielzahl der Binnenflüchtlinge, die aus den angrenzenden Konfliktregionen nach Rumbek kommen, ist die Situation weiter angespannt. Die aktuelle Notlage trifft Kinder in besonderem Maße. Die Zahl der mangelernährten Kleinkinder ist stark gestiegen. Auf dem Gelände der Loreto-Schule müssen deswegen pro Monat im Durchschnitt 120 Kinder unter fünf Jahren ernährungstherapeutisch betreut werden. Zusätzlich werden monatli-

che Rationen an die 160 einkommenschwächsten Familien der Gemeinde ausgegeben, was mindestens 1.120 Menschen zugutekommt. Doch durch den extremen Kostenanstieg bei den Lebensmitteln und eine gestiegene Anzahl an Flüchtlings-Schülern haben die Loreto-Schwester große Probleme, die Versorgung auch weiterhin wie gewohnt sicherzustellen. Stark gefordert sind die Schwestern im Moment auch mit dem Bau einer Basisgesundheitsstation auf dem Schulgelände, welche die primäre Gesundheitsversorgung in der Region ermöglichen soll.

Helfen Sie, liebe Spenderinnen und Spender, die segensreiche und fordernde Arbeit der Loreto-Schwestern in Rumbek in dieser schwierigen Zeit weiter zu unterstützen. Mit 20 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) unterstützen Sie die Schulspeisung für ein Kind. 60 Euro helfen einer bedürftigen Familie mit einem Sack Bohnen. Haben Sie vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- den Schutz der indigenen Minderheiten
- die Einhaltung der Menschenrechte



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Republik Kolumbien
Juan Manuel Santos	S. E. Herrn Juan Mayr Maldonado
Palacio de Nariño	Taubenstr. 23
Carrera 8 No. 7–26	10117 Berlin
BOGOTÁ	Fax: 030–26 39 61 25
COLOMBIA	E-Mail:
	info@botschaft-kolumbien.de



AFP/Reut/Anadolu

Ein historischer Moment: Der kolumbianische Präsident Juan Manuel Santos hält eine Rede zum Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensabkommens.

Kolumbien: Wenn Frieden Gewalt bringt

Der Frieden in Kolumbien existiert nur auf dem Papier. Paramilitärische Gruppen haben den Platz der FARC-Guerilla eingenommen und drangsalieren Ureinwohner.

Auf dem Papier herrscht Frieden, aber in der Realität geht das Morden weiter. Als vor gut einem Jahr die kolumbianische Regierung und die *FARC* (ins Deutsche übersetzt: *Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens*) ein Friedensabkommen unterzeichneten, atmeten die zuvor tyrannisierten Menschen auf. Nach 50 Jahren bewaffnetem Konflikt mit über 300.000 Todesopfern lag so etwas wie Hoffnung in der Luft. Hoffnung auf ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit. Ein Jahr später ist der Wind der Zuversicht verfliegen und einem Gefühl der Ernüchterung gewichen. Laut der *Deutschen Welle* (DW) wurde das Machtvakuum, das die Guerilla hinterlassen hat, durch paramilitärische Gruppen gefüllt. Statt im ersehnten Frieden leben die Menschen in noch größerer Angst als zuvor.

Weltweit nirgendwo mehr Vertriebene

Vor allem die sogenannten „indígenas“, die Ureinwohner Kolumbiens, sind der Gewalt und Willkür paramilitärischer Gruppierungen schutzlos ausgesetzt. Die „indígenas“ machen nach Angaben der DW rund 3,4 % der kolumbia-

nischen Bevölkerung aus und leben meist in abgelegenen Regionen, die reich an Bodenschätzen wie Kohle oder Erdgas sind oder ideale Bedingungen für den Anbau von Koka und Zuckerrohr bieten. Eines dieser Gebiete ist die Region Chocó, ganz im Nordwesten Kolumbiens. Sie schreibt eine lange Geschichte von Gewalt und Vertreibung, wie der *Deutschlandfunk* festhält. Um sich an den Bodenschätzen zu bereichern, haben alle Konfliktparteien in den vergangenen Jahrzehnten gemordet und die lokale Bevölkerung vertrieben. Diese sogenannten „desplazados“, die Vertriebenen, sind mittlerweile auf eine Zahl von sieben Millionen angewachsen. Mehr im eigenen Land Vertriebene gibt es laut *Deutschlandfunk* nirgendwo sonst auf der Welt.

Mit der Unterzeichnung des Friedensabkommens würde es endlich zu einer gerechten Landverteilung kommen – so hofften die bisher Entrechteten und Drangsalieren. Doch statt der ersehnten Besserung hat sich die Lage für die notleidende Bevölkerung seitdem noch verschlimmert. Und die kolumbianische Regierung sieht offenkundig tatenlos



AFP/Jose Miguel Gomez

Auch Indigene hatten noch 2016 für den Frieden demonstriert – wie hier in Bogota. Doch ihre Hoffnungen wurden enttäuscht.



AFP/Luis Robayo

Seit dem Abzug der FARC werden sie von paramilitärischen Gruppen drangsaliert. Die Regierung sieht offenbar tatenlos zu.

zu: „Der Staat hat die Menschen in den Gebieten, aus denen sich die FARC im Rahmen des Friedensprozesses zurückgezogen haben, schutzlos paramilitärischen Gruppierungen und anderen bewaffneten Gruppen überlassen, die mit Vertreibungen, Entführungen und Morden die Bevölkerung in diesen Regionen weiter drangsaliieren“, betont **Markus N. Beeko**, Generalsekretär von *amnesty international* in Deutschland. In einigen Gebieten, wie etwa der Region Chocó, seien „Behörden und staatliche Sicherheitskräfte praktisch nicht präsent“, so der Menschenrechtsexperte.

Wer leben will, schweigt

Die Menschen vor Ort sind Einschüchterungen, Überfällen und Morden ausgesetzt. Generell verschlimmert sich die Menschenrechtslage für die Ureinwohner sowie die afrokolombianische Minderheit. Wer es wagt, darauf aufmerksam zu machen, lebt gefährlich. Nach Angaben des Büros des *Hochkommissariats für Menschenrechte der Vereinten Nationen* in Kolumbien wurden alleine im Jahr 2017 92 Menschenrechtsverteidiger ermordet.

Offiziell herrscht in Kolumbien Frieden. Das *Norwegische Nobelkomitee* hat dem seit August 2010 amtierenden Präsidenten **Juan Manuel Santos** im Jahr 2016 den *Friedensnobelpreis* verliehen. Er erhielt den Preis für seine Anstrengungen, den mehr als 50 Jahre andauernden Bürgerkrieg in Kolumbien zu beenden. Mit unserer Protestkarte fordern wir den kolumbianischen Präsidenten dazu auf, sich für die Minderheiten in seinem Land einzusetzen. Die Gefahr des durch den Abzug der FARC entstandenen Vakuums muss anerkannt und der Schutz von Zivilisten und Menschenrechtsvertretern gewährleistet werden.

Liebe Leserinnen und Leser, mit der Unterzeichnung unserer Protestkarte können Sie die bedrängten Minderheiten in Kolumbien im Friedensprozess unterstützen. Vielen Dank für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger.



Anliegen für jeden Tag

Mein Mund spreche weise Worte;
was mein Herz ersinnt, sei voller Einsicht.
(Psalm 49,4)

01. Weltfriedenstag

Die Nachbarländer Myanmar und Bangladesch haben sich auf eine Rückführung der geflohenen Rohingya verständigt. Mehr als 600.000 Angehörige dieser muslimischen Minderheit flohen vor gewaltsamen Übergriffen der myanmarischen Armee nach Bangladesch. (Quelle: ZEIT ONLINE)

02. Irak

Der irakische Regierungschef **Haider al-Abadi** hat den Krieg gegen den sog. *Islamischen Staat (IS)* in seinem Land für beendet erklärt. Der Irak sei „vollständig befreit“, sagte der Ministerpräsident Anfang Dezember 2017. (Quelle: ZEIT ONLINE)

03. Südsudan

Die aktuelle Hungerkrise betrifft auch die Schule der Loreto-Schwester in Rumbek. Mehr als 1.300 Schüler und Angestellte sind auf die tägliche Mahlzeit angewiesen, doch aufgrund drastisch gestiegener Lebensmittelpreise können die Schwestern diese Versorgung wohl bald nicht mehr gewährleisten. Lesen Sie dazu Seite 4–5.



04. Äthiopien

In Äthiopien herrscht eine lang anhaltende Dürre. Seit über einem Jahr kämpft das Land gegen den Hunger. Allein kann Äthiopien die Krise nicht bewältigen – trotz aller staatlichen und durchaus wirksamen Hilfs- und Vorsorgeprogramme. (Quelle: Deutschlandfunk / DLF)

05. Indien

Allein in Neu-Delhi sollen bis zu 500.000 Frauen als Hausangestellte bei reichen indischen Familien arbeiten. Die Arbeitsbedingungen sind oftmals katastrophal – von Ausbeutung über psychische und körperliche bis sexuelle Misshandlung. (Quelle: Entwicklungspolitik Online / epo)

06. Jemen

Nachdem die saudi-arabische Koalition die See- und Flughäfen gesperrt hatte, hat sich die Lage sowohl für hungerleidende Menschen als auch für humanitäre Helfer dramatisch verschärft. Wir berichten auf Seite 3.

07. Uganda

Schwangere Frauen aus dem ugandischen Dorf Kosike müssen sich bereits in den Wehen auf einen 14 km langen, beschwerlichen Fußweg zur nächsten Krankenstation machen. Viele schaffen es nicht rechtzeitig und gebären ihre Kinder völlig auf sich alleine gestellt auf dem Weg. Lesen Sie dazu Seite 10–11.

08. Ägypten

Bei einem Anschlag auf eine Moschee im Norden der Sinai-Halbinsel sind Ende November 2017 mind. 305 Menschen getötet worden. Die Attentäter – mutmaßlich der Terrormiliz *IS* – griffen das Gotteshaus während des Freitagsgebets mit Sprengsätzen und Schusswaffen an. (Quelle: SPIEGEL ONLINE)

9. Nigeria

Im Nordosten Nigerias droht eine Generation verlorener Kinder heranzuwachsen: Gewalt, Hunger und Krankheit prägen den Alltag. 57 % aller Schulen im Bundesstaat Borno sind geschlossen, 1.400 wurden zerstört. (Quelle: UNICEF)

10. Indien

Auf den Sunderban-Inseln unterstützt Hoffnungszeichen Schulspeisungen. „*Arjun Bhakta, 8 Jahre alt, dessen Vater Fischer ist, erzählte unseren Lehrern, dass sein Vater an manchen Tagen ohne Fische nach Hause zurückkehrt. Die Mahlzeit in der Schule ist dann die einzige des Tages für ihn*“, so **Prof. Dipak Kumar Nath** von unserem Partner. (Quelle: DIW – Vision India)

11. Südsudan

Bei einem Stammeskonflikt Ende November 2017 im Teilstaat Jonglei starben mindestens 45 Menschen, darunter sechs humanitäre Helfer. Seit Beginn der Krise im Dezember 2013 haben 92 Mitarbeiter von Hilfsorganisationen ihr Leben verloren. (Quelle: ECHO)

12. Weltweit/Südsudan

Laut der *Vereinten Nationen (VN)* haben Milliarden von Menschen keinen gesicherten Zugang zu sauberem Trinkwasser. **Léo Heller**, Sonderberichterstatter der VN für das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung, machte darauf aufmerksam, dass besonders benachteiligten und marginalisierten Menschen der Zugang zu sauberem Trinkwasser fehle. Hoffnungszeichen setzt sich u. a. im Südsudan für das Recht auf Wasser ein. (Quelle: VN)

13. Kenia

Nach der Amtseinführung des wiedergewählten Präsidenten **Uhuru Kenyatta** bleibt Kenia politisch tief gespalten. Viele Menschen haben Angst vor einem Wiederaufflammen der gewalttätigen Proteste und beten für eine vereinte Nation in Frieden. (Quelle: Deutsche Welle)

14. Uganda

Im entlegenen Dorf Kosike leiden vor allem schwangere Frauen, Kinder und alte Menschen unter der mangelnden medizinischen Versorgung. Hoffnungszeichen hilft mit dem Bau einer Klinik. Lesen Sie mehr dazu auf S. 10-11.



15. Kolumbien

Indigene und afrokolumbianische Gemeinden sowie Menschenrechtsverteidiger sind ein Jahr nach dem Friedensabkommen zwischen Rebellen und Regierung weiter Einschüchterung, Überfällen und Morden ausgesetzt. Wir beten für die leidgeprüfte Bevölkerung Kolumbiens. (Quelle: amnesty international / ai)

16. Äthiopien

Bei ethnisch bedingten Kämpfen zwischen der Bevölkerung der Oromo und der Somali wurden Ende November mindestens 20 Menschen getötet. Zwischen den Ethnien kommt es immer wieder zum Streit um Weideland und Wasser in der Grenzregion Somali. Die aktuelle Gewalt zwang zehntausende Menschen zur Flucht. (Quelle: SPIEGEL ONLINE)

17. Südsudan

Kinder im Südsudan leiden besonders schwer unter den Folgen der humanitären Krise. 1,3 Mio. Kinder sind in die Nachbarländer Kenia, Sudan, Uganda, Äthiopien und die DR Kongo geflüchtet. Eine ganze Generation erlebt ihre Kindheit auf der permanenten Flucht. (Quelle: reliefweb)

18. Nordkenia

Das Flüchtlingscamp Kakuma im nördlichen Kenia an der Grenze zum Südsudan und Uganda ist mit 200.000 Menschen völlig überfüllt. Dort gibt es 26 Grundschulen und nur fünf weiterführende Schulen für eine Mindestbildung. (Quelle: Deutschlandfunk)

19. Welttag des Migranten und Flüchtlings

1914 rief **Papst Benedikt XV.** den kirchlichen *Welttag des Migranten und Flüchtlings* aus. Laut den VN waren 2017 mehr als 65,6 Mio. Menschen weltweit auf der Flucht oder wurden vertrieben – so viele wie noch nie. Besonders prekär ist die Lage in Syrien und im Südsudan. (Quelle: DIE ZEIT)

20. Simbabwe

In dem südafrikanischen Binnenland liegt die Arbeitslosenquote bei über 90 %. (Quelle: Al Jazeera)

21. Mexiko

2017 erlebte das lateinamerikanische Land das gewalttätigste Jahr seit Aufzeichnung. In den ersten neun Monaten wurden 18.505 Mordfälle registriert. Dies geht aus einem Bericht des mexikanischen Innenministeriums hervor. (Quelle: amerika21)

22. Uganda

Die Region Karamoja im Nordosten von Uganda gilt als eine der am schwächsten entwickelten Regionen des Landes. 82 % der Menschen leben unter der Armutsgrenze. Mehr als 15 % der Kinder sterben vor ihrem fünften Lebensjahr. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 47 Jahren. (Quelle: Hoffnungszeichen / Diözese Moroto)

23. Südsudan

Die Wirtschaft des Südsudans ist seit dem Beginn des Bürgerkrieges vor vier Jahren zusammengebrochen. Durch die galoppierende Inflation können sich die Menschen selbst einfache Lebensmittel wie Reis oder Tomaten nicht mehr leisten. Hoffnungszeichen hilft mit Nahrungsmittellieferungen. (Quelle: Hoffnungszeichen / SPIEGEL ONLINE)

24. Indien

Seit 2010 sind 40.000 Rohingya aus Myanmar vor Verfolgung und Gewalt nach Indien geflohen. Im September 2017 berichtete *Al Jazeera*, dass Indien vor habe, Mitglieder der

ethnischen Minderheit nach Myanmar abzuschieben. Menschenrechtsorganisationen verurteilten das Vorhaben scharf. (Quelle: Al Jazeera)



hoffnungszeichen

25. Iran

ai berichtet über lange Gefängnisstrafen, zu denen iranische Gerichte Menschenrechtler vor allem in den letzten vier Jahren verurteilt haben. Darunter fallen Personen, die sich u. a. gegen die Todesstrafe, für Minderheiten und für die Aufklärung von erzwungenem Verschwindenlassen eingesetzt haben. (Quelle: ai)

26. DR Kongo

Mehr als 38.000 Menschen in der DR Kongo sind an Cholera erkrankt, Hunderte bereits gestorben. Die Infektion breitet sich rasend schnell aus. (Quelle: DLF)

27. Südsudan

Die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* warnt vor einer Zuspitzung der Ernährungslage im Südsudan: Aufgrund der schlechten Ernten von Oktober bis Dezember erwartet sie einen Anstieg der Zahl der Hungernden. (Quelle: reliefweb)

28. Welt-Lepra-Tag

Rund 200.000 Menschen pro Jahr infizieren sich mit Lepra. Gerade die Ärmsten der Armen sind von Lepra betroffen. **Papst Franziskus** betonte bereits 2016: „*Es ist wichtig, die Solidarität mit diesen Brüdern und Schwestern, die infolge dieser Krankheit behindert bleiben, lebendig zu halten.*“ (Quelle: Augsburger Allgemeine)

29. Burundi

Die Untersuchungskommission der VN zu Burundi rät dem *Internationalen Strafgerichtshof* in ihrem Bericht, Klage gegen Burundi wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu erheben. Menschen seien Opfer von Folter und außergerichtlicher Tötung geworden. (Quelle: Al Jazeera)

30. Ägypten

Eine Studie über die Sicherheit von Frauen in 19 Megastädten kommt zum Ergebnis, dass Frauen in der ägyptischen Hauptstadt Kairo am stärksten sexueller Gewalt ausgesetzt sind. Sie haben außerdem schlechten Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung. (Quelle: BBC)

31. Weltweit

Nach Schätzungen der *WHO* sind weltweit bis zu 150 Mio. Mädchen und Frauen von Genitalverstümmelung betroffen. „*Die Kirche verurteilt jede Form von Gewalt gegen Frauen*“, so Bischof **Dr. Franz-Josef Bode**, Vorsitzender der *Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz*. (Quelle: Deutsche Bischofskonferenz)



hoffnungszeichen

Christin Kabusja hält ihre Tochter Alise im Arm. Sie macht sich Sorgen, weil die Einjährige Bauchweh hat vor Hunger.



hoffnungszeichen

Im Gespräch mit Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger erzählt die zweifache Mutter eindringlich, welche Hoffnung sie in den Klinikbau setzt.

Uganda: „Wir wollen mithelfen!“

Die Menschen in Kosike leben abgeschnitten vom Rest der Welt in großem Hunger und ohne ärztliche Versorgung. Der geplante Bau einer Klinik wird ihr Leben verändern.

Bei jedem Schlagloch fährt es mir durch Mark und Bein – ich muss mich festhalten, damit ich nicht vom Sitz rutsche und schicke ein Stoßgebet zum Himmel, dass die Fahrt bald vorbei ist. Ich sitze im Hinterraum des Jeeps, der mich zu unserem Projektort bringt. Die Anfahrt ist alles andere als sanft: Die Straßen bestehen nur aus Dreck und so holpern wir mehr, als dass wir fahren. Der Geländewagen wirbelt Staub auf – es hat seit Monaten nicht geregnet. Nach einer gefühlten Ewigkeit erreichen wir Kosike – ein abgelegenes Dorf im Nordosten von Uganda. Hier wird Hoffnungszeichen eine Klinik für die primäre Gesundheitsversorgung bauen.

Leid ist so viel mehr als nackte Zahlen

Ich bin gespannt, was mich in der Region Karamoja erwartet. Sie gilt als eine der ärmsten in ganz Uganda. Bisher besteht mein Wissen nur aus Zahlen: Die Lebenserwartung der Menschen liegt bei 47 Jahren, 82 % von ihnen leben unter der Armutsgrenze und 15 % aller Kinder können ihren

fünften Geburtstag nicht feiern – weil sie davor sterben. Vor Ort geraten diese Zahlen in den Hintergrund, denn jeder Mensch hat seine persönliche Geschichte zu erzählen. Es sind Geschichten von Bedürftigkeit und der Hoffnung auf ein besseres Leben. Besonders berührt hat mich **Christin Kabusja**. Als ich mit ihr spreche, schauen mich ihr Sohn **Paulo Krob**, drei Jahre alt, und ihre einjährige Tochter **Alise** neugierig an. Christin erzählt, dass die Bäuche ihrer Kinder ungewöhnlich aufgebläht seien und sie ständig über Schmerzen klagen würden: „*Sie haben keine Kraft, weil ich ihnen nicht genug zu essen geben kann. Ich mache mir große Sorgen.*“

Der Mangel an Nahrung ist eines von vielen ernstzunehmenden Problemen in Kosike. In der ausgetrockneten Erde lässt sich nur wenig anbauen, doch die Dorfbewohner überraschen mich mit ihrer Zuversicht: „*Ich bin hoffnungsvoll, dass meine Kinder von Hoffnungszeichen gute Nahrung erhalten werden, solche, die sie stark macht*“, betont sie und



hoffnungszeichen

Der Anfang ist gemacht: Doch die gefundene Wasserquelle ist 1,4 km vom Klinikgelände entfernt. Über ein unterirdisches Leitungssystem muss das Wasser transportiert werden.



hoffnungszeichen

In der Hoffnung auf ein besseres Leben unterstützen die Ortsansässigen den Klinikbau tatkräftig. Weil sie lange vernachlässigt wurden, sind sie dankbar und wünschen sich: „Bitte denkt an uns.“

ihre Augen fangen an zu leuchten. Ihre Kinder sind ihr ganzer Stolz, bei deren Geburten sie ihr Leben riskiert hat.

In den Wehen zu Fuß zur Klinik

Die nächste Klinik ist im 14 km entfernten Amudat angesiedelt. Die einzigen Transportmittel dorthin sind die eigenen Füße oder – mit großem Glück – eines der alten Motorräder im Dorf. Christin hatte Glück – ihr Mann konnte sie kurz vor der Geburt mit dem Motorrad nach Amudat fahren. Beschämt denke ich daran, dass mir die Fahrt im Geländewagen schon beschwerlich vorkam. Welch eine Tortur muss dieser Weg für eine Frau in den Wehen auf dem Motorrad sein? Die Botschaft, die ich aus diesem und vielen weiteren Gesprächen höre, ist deutlich: Die vernachlässigten Menschen brauchen die Klinik!

Es ist heiß und ich merke, wie meine Kehle trockener wird – ich brauche dringend etwas zu trinken, doch hier ist Wasser Mangelware. Bis vor kurzem gab es hier noch kein sauberes Wasser. Inzwischen verfügt die Gemeinde über zwei Wasserquellen. Ein von Hoffnungszeichen wiederhergestellter Handbrunnen versorgt die Dorfbevölkerung. Eine zweite Wasserquelle konnte Hoffnungszeichen-Mitarbeiter **Asher Abayo** mit seinem Team nach mehreren Bohrversuchen

finden. Sie soll künftig die Wasserversorgung für die Klinik sicherstellen. Doch die Quelle liegt 1,4 km vom geplanten Klinikgelände entfernt. Über eine unterirdische Leitung soll das Wasser von dort zum Klinikgebäude gelangen. Für dieses Vorhaben benötigen wir noch etwa 14.000 Euro. Die erforderlichen Gräben werden derzeit mit tatkräftiger Unterstützung der Ortsansässigen ausgehoben. Den Boden des 700 x 700 m großen Areals haben sie schon von Bäumen und Gestrüpp befreit. „Wir möchten nicht einfach nur die Hand aufhalten, wir wollen mithelfen“, betont Christin. Die anderen Menschen um sie herum nicken zur Bestätigung. Es ist noch viel zu tun, aber ich bin gerührt von so viel Vertrauen in das Hoffnungszeichen-Projekt.

Liebe Leserin, lieber Leser, seien Sie von Anfang an Teil dieses nachhaltigen Projekts und erleben Sie mit, wie wir für die so lange vernachlässigten Dorfbewohner in Kosike eine Klinik aufbauen. Jede Spende unter dem Stichwort „Uganda“ – ob 25, 50 oder 100 Euro – leistet einen wichtigen Beitrag und wird von den Menschen von Herzen wertgeschätzt.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger.

Protestieren Sie für:

- die Einhaltung von Religionsfreiheit
- die Wiedereröffnung der Kirche



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der demokratischen
Abdelaziz Bouteflika	VR Algerien
Presidency of the Republic	S. E. Herrn Nor Eddine Aouam
El Mouradia	Görschstraße 45 -46
ALGIERS	13187 Berlin
ALGERIA	Fax: 030-4809 8716
	E-Mail:
	info@algerische-botschaft.de



AFP/Behrouz Mehir

In Algerien kann die christliche Minderheit weitgehend friedlich ihren Glauben praktizieren (im Bild: Basilique de Notre-Dame d'Afrique in Algier). Im Norden des Landes wurde jetzt aber eine Kirche geschlossen.

Algerien: Evangelische Kirche geschlossen

Das Zusammenleben verschiedener Religionen im muslimisch geprägten Algerien ist größtenteils friedlich. Ein Religionsgesetz von 2006 setzt allerdings manche Kirchen unter Druck.

Am 9. November 2017 schlossen Behörden die örtliche evangelische Kirche in Aïn Turk im Nordosten Algeriens. Die Begründung der dafür zuständigen offiziellen Stellen in der Bezirkshauptstadt Oran lautete, dass in der Kirche Evangelien und evangelistische Broschüren illegal gedruckt worden seien. Außerdem fehle der Gemeinde die erforderliche staatliche Registrierung. Das berichtet der Nachrichtendienst *open doors*.

Ein Gesetz verbietet Missionierung

In Algerien stellen Christen nur eine kleine Minderheit, weniger als 1 % der Bevölkerung ist Mitglied der katholischen oder protestantischen Kirche. Grundsätzlich ist das Verhältnis zwischen den Religionen gut. „Wir haben im Alltag gute Beziehungen zu den Muslimen (...). Wir arbeiten zusammen, es gibt sogar Freundschaften. Wir glauben an das Zusammenleben, weil wir es täglich praktizieren, das kostet uns gar keine Anstrengung“, sagte Algiers Erzbischof **Paul Jacques Marie Desfarges SJ** gegenüber *Radio Vatikan*. In der neuen Verfassung Algeriens aus dem Februar 2016 ist Religionsfreiheit verankert. Allerdings sorgte ein Religionsgesetz von 2006 in den letzten Jahren für die Schließung von mittlerweile fast

dreißig christlichen Kirchen; dutzende Christen wurden unter dem Vorwurf der unerlaubten Missionierung verhaftet, wie das Hilfswerk *Kirche in Not* berichtet.

Die aktuelle Schließung der Kirche in Aïn Turk passt ganz in dieses Muster. Das Gotteshaus gehört laut *open doors* zur *Protestantischen Kirche von Algerien (EPA)*. Deren Leiter Pastor **Mahmoud Haddad** äußerte sein Unverständnis über die Schließung und bezeichnete die Begründung der unerlaubten Missionierung und der fehlenden Registrierung als nicht zutreffend. „Die EPA ist seit 1974 staatlich registriert und sowohl beim Innenministerium als auch bei lokalen Behörden akkreditiert. Außerdem werden auf dem Kirchengelände weder Evangelien noch evangelistische Broschüren gedruckt.“

Wir bitten die algerische Regierung mit unserer Protestkarte, die in der Verfassung verankerte Religionsfreiheit zu gewähren. Vielen Dank für Ihre unterstützende Unterschrift.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Beständigkeit und Wandel – Gedanken zum Jahresbeginn

Liebe Leserin, lieber Leser,
 nach Heraklit ist „*nichts so beständig wie der Wandel*“. Auch in den Projektländern von Hoffnungszeichen hat sich mit Ihrer Unterstützung im vergangenen Jahr einiges getan. Verstärkt halfen wir Bedürftigen in Ostafrika: in Nordkenia, Äthiopien und in unserem neuen Projektgebiet in Uganda, in dem der von uns geplante Klinikbau Schritt für Schritt voranschreitet. Herzlich laden wir Sie ein, auch 2018 an unserer Arbeit teilzuhaben, denn erst Sie ermöglichen unsere weltweite Hilfe. Dafür danken wir Ihnen; auch für das aktive Miteinander in vielfältiger Art und Weise – in der Vergangenheit und auch in der Zukunft. Mit vereinten Kräften und Gottes Segen bewirken wir Positives für unsere Nächsten!



Voller Zuversicht blicken diese Mädchen aus Kosike in Uganda in die Kamera. Bisher kannten sie nur ein Leben im Mangel, doch mit der neuen Klinik soll sich das ändern.

Herzlichst, Ihr Hoffnungszeichen-Team

Hoffnungszeichen-Newsletter: Der Rundbrief des 21. Jahrhunderts

Auch wir gehen mit der Zeit und die wird mehr und mehr digital. Natürlich sind wir unserem Printmagazin als Herzstück unserer redaktionellen Arbeit weiterhin verbunden. Damit Sie aktuelle Artikel und Neuigkeiten auch unterwegs auf Ihrem Smartphone oder Tablet erhalten, haben Sie die Möglichkeit, sich zusätzlich für unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter anzumelden. Monatlich berichten wir über aktuelle Projekte, Online-Protestkampagnen und Entwicklungen rund um unsere Arbeit. So sind Sie immer auf dem neuesten Stand.



Anmelden können Sie sich unter www.hoffnungszeichen.de/newsletter oder über den beigefügten QR-Code.

Wir freuen uns über Sie als Leser – sowohl analog als auch digital!



IBAN des Auftraggebers	
Beleg/Quittung für den Auftraggeber	
Empfänger	
Hoffnungszeichen e.V.	
IBAN	
DE72 5206 0410 0000 0019 10	
Geldinstitut	
EB Kassel	
BIC: GENODEF1EK1	
Verwendungszweck	
Zuwendung	
EURO	

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 13.06.17 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der **quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.**

Hoffnungszeichen e.V.
 Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

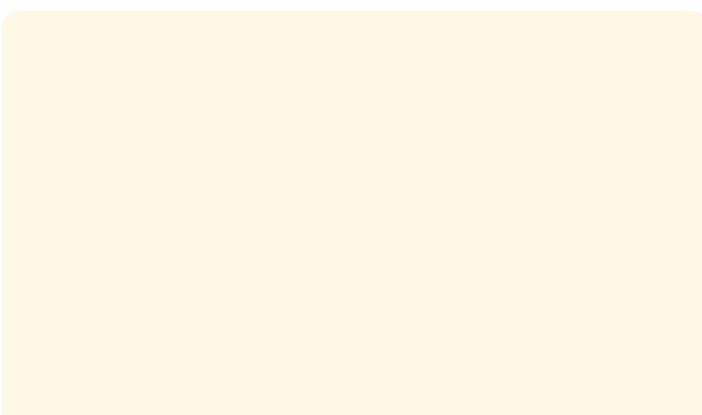
Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.



Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

30,- Euro _____,- Euro

monatlich vierteljährlich

zum 5. zum 20. des Monats

Für folgende Projekte: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

... weltweit für Menschen in Not

... im Südsudan

... im Land _____

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63ZZZ00000467629
Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Impressum

Herausgeber:
 Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
 Schneckenburgstraße 11 d
 D-78467 Konstanz
 T 07531 9450160
 F 07531 9450161
 E mail@hoffnungszeichen.de
 I www.hoffnungszeichen.de

Erscheinungsweise:
 monatlich

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
 Reimund Reubelt
 Hoffnungszeichen e.V.
 Schneckenburgstraße 11 d
 D-78467 Konstanz

Spendenkonto:
 EB Kassel
 IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
 BIC: GENODEF1EK1

Sparkasse Bodensee
 IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
 BIC: SOLADES1SNG

Postfinance (Schweiz)
 Postscheck-Kto. 85-513588-8
 IBAN: CH41 0900 00008 55135888
 BIC: POFICHBEXXX

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
 Gerhard Heizmann (Vorsitzender)
 Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)
 Pfr. Wilhelm Olschewski
 Stefan Daub

Druck:
 Werner Esslinger oHG Offsetdruck
 David-Würth-Straße 66
 78054 Villingen-Schwenningen

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Konstanz vom 13.06.2017 als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung für Einzahlungen auf unsere deutschen Spendenkonten wird automatisch am Ende des Kalenderjahres erstellt.

Vorstand:
 Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
 Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Der Umwelt zuliebe:
 chlorfrei gebleichtes Papier

Redaktionsschluss:
 12.12.2017

Auflage: 35.100

Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe der Quelle und Zustellung von einem Belegexemplar ausdrücklich erwünscht.

Redaktion:
 Chol Thomas Dongrin, Martin Hofmann, Ildiko Mannsperger, Vincenzo Martella, Saskia Polter, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpfer, Bettina Wick

ISSN:
 1615-3413

Vorname und Name (Kontoinhaber)*

Straße und Hausnummer*

Postleitzahl und Ort*

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE _____ ist durch IBAN

Datum, Ort, Unterschrift

* falls abweichend
 Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC (entfällt bei Inlandszahlungen) _____

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)
 H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .
 IBAN
 D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0
 BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
 G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent _____

Ggf. Spendernr. _____ / Aktionsnr. 4 8 1 0 1 Ggf. Verwendungszweck/Stichwort _____

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben) _____

IBAN Prüfziffer Ihre frühere Bankleitzahl Ihre frühere Kontonummer (links mit Nullen aufgefüllt) _____ 06

Datum: _____ Unterschrift(en): _____



Hoffnungszeichen hilft Bedrängten weltweit.

Danke, dass Sie mithelfen!



Südsudan

Ein großer Teil der Bevölkerung im Südsudan leidet an Hunger. Die Loreto-Schwwestern in Rumbek haben große Mühe, unterernährte Kleinkinder, Schüler und einkommensschwache Familien weiter zu versorgen. Mit 20 Euro unterstützen Sie die Schulspeisung für ein Kind. Mit 60 Euro helfen Sie einer bedürftigen Familie mit einem Sack Bohnen. Haben Sie vielen Dank für Ihre Gabe!
(Lesen Sie S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan

Jemen

Der lang anhaltende Bürgerkrieg hat die zivile Bevölkerung ins Elend gestürzt. Viele Menschen haben alles verloren, Hunger und Obdachlosigkeit breiten sich aus. Dank unserem Partner vor Ort kommt Ihre Hilfe bei 135 bedürftigen Familien sicher an. Mit 35 Euro ermöglichen Sie ein Nothilfepaket mit überlebenswichtigen Lebensmitteln inklusive Spezialnahrung für unterernährte Kinder. Danke für Ihren Beistand.

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Jemen



Uganda

Abgeschnitten vom Rest der Welt leben die Dorfbewohner von Kosike. Der geplante Bau einer Klinik für die primäre Gesundheitsversorgung durch Hoffnungszeichen wird das Leben der Menschen in einer der ärmsten Regionen Ugandas verändern. Jede Spende – ob 25 oder 100 Euro – bringt dieses nachhaltige Bauprojekt nach vorne und kommt der Dorfgemeinschaft zugute. Vielen Dank.

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Uganda



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Das alte Jahr 2017 ist nun zu Ende. Wieviele Wörter und Botschaften, wieviele Informationen und Nachrichten sind in den vergangenen zwölf Monaten an mein Ohr gedrungen, wieviel auch Bedrückendes und Beängstigendes? Wieviele Bilder, auch von Not und Elend, von Krieg und Terror haben meine Augen empfangen und sind in mir haften geblieben? Jemand sagte: „Ich darf die Nachrichten nicht mehr hören und sehen, sonst kann ich nicht schlafen.“ Was wird im neuen Jahr auf mich zukommen? Voller Vertrauen schaue ich auf zu Jesus Christus und bekenne im Glauben und in Danksagung mit Simon Petrus:

*„Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“
(Joh 6,68)*

*Ja Herr, du Abbild des ewigen Vaters, dein Wort ist die frohe Nachricht. Dein Wort ist Leben. Dein Wort ist Licht in der Dunkelheit. Vertreibe in mir die Finsternis. Bleibe bei mir, dass ich anfangen kann, Licht zu werden und anderen zu leuchten.
Ich will zuversichtlich mit dir in die neue Zeit gehen, was auch geschieht.*

Ein gesegnetes neues Jahr!

Herzlichst Ihr